



**Kassenstellen
sind nicht
attraktiv**

ADOBESTOCK, KK/PRIVAT



”

Die Tendenz geht in die Richtung, dass wir Kassenarztstellen nicht mehr anbringen.

Es wird eng

Karl-Anton Rezac
Präsident
Zahnärztekammer

“

Von Thomas Martinz

Wir besuchen ihre Ordinationen im Notfall oder bei Kontrollterminen. Aber das Netz der Zahnärzte ist löchrig geworden, das zeigen Zahlen der österreichischen Zahnärztekammer (Stichtag 9. Jänner 2024), die kürzlich von den Neos abgefragt wurden: 111 von 3896 Ordinationen wurden österreichweit in den letzten zehn Jahren aufgelassen, in Kärnten sank die Zahl von 273 auf 245. Damit sind 10,3 Prozent der Ordinationen von der Bildfläche verschwunden. Betroffen sind drei Kassen- und 25 Wahlarztpraxen.

Die Gründe für die Schließungswelle sind vielfältig, wie Karl-Anton Rezac, Präsident der Kärntner Zahnärztekammer, sagt: „Uns fehlt der Nachwuchs. Das beginnt mit der extremen Auslese bei der Aufnahmeprüfung und der zu geringen Zahl an Ausbildungsplätzen. Das prangern wir seit Jahren an, aber

Lücken bei der Versorgung

Probleme bei Nachbesetzung von Kassenpraxen. In den nächsten zehn Jahren gehen 50 Prozent der Zahnmediziner in Pension.

die Politik reagiert nicht“, erzählt er. Ausländische Studenten würden hier das Studium abschließen und dann zurückkehren. Außerdem sei der Beruf weiblicher geworden. „Zwei Drittel sind inzwischen Frauen, die wegen der Familie nicht 40 Stunden pro Woche arbeiten wollen“, so Rezac.

Diese Work-Life-Balance würde junge Kollegen, egal, ob männlich oder weiblich, eher in Wahlarztpraxen locken, als in Kassenordinationen. Rezac: „Laut Kassenvertrag müssen die Ärzte

vier, fünf Tage ordnieren. Und die Honorare sind nicht gerade umwerfend. Die Tendenz geht in die Richtung, dass wir Kassenarztstellen nicht mehr anbringen.“ Aktuell sind Stellen in Kötschach-Mauthen und Straßburg frei.

Der Blick in die Zukunft zeichnet ein noch dramatischeres Bild: Die Babyboomer gehen in Pension – laut Aushebung der Österreichischen Ärztekammer betrifft das in Kärnten 50 Prozent der Zahnärzte. Die Kärntner Zahnärztekammer hat auf die Pensionierungswelle bereits in-

sofern reagiert, als sogenannte Job-Sharing-Praxen eingeführt wurden.

„Schon jetzt gibt es zu wenig Zahnärzte. Die Landesregierung und Gesundheitsreferentin Beate Prettner (SPÖ, Anm.) müssen schleunigst in die Gänge kommen. Wir brauchen eine Ausbildungsoffensive und Rahmenbedingungen, die Jenen, die arbeiten wollen, dies auch ermöglichen“, sagt Neos-Landessprecher Janos Juvan.

Von Kärntner Seite werde alles getan, um den Negativtrend umzukehren, betont Prettner. Die Bundesregierung sei gefordert. „Ich warne seit 2013 vor dem immer schlimmer werdenden Ärzteengpass. Genauso lange setze ich mich für die Ausweitung der Studienplätze in der Medizin ein“, so Prettner, die auf die kostenlosen Vorbereitungskurse für das Aufnahmeverfahren zum Medizinstudium in Kärnten verweist. Außerdem mache das Land von der Sonderquote Gebrauch.